

Wochenblatt

für Bschopau und Umgegend.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft zu Bschopau, sowie für das königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Bschopau.

62. Jahrgang.

Sonnabend, den 12. Mai.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet.
 Vierteljahrspreis 1 Mark ausschließlich Beleg- und Postgebühren.

Inserate werden mit 10 Pfg. für die gespaltenen Korpuszelle berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen.

Pfingsten.

Wie schön die Welt! Ein Meer von Däften,
 Ein Knospen, Blüten fern und nah.
 Wie jauchzt es aus den blauen Lüften:
 „Der Lenz, der Lenz ist wieder da!“
 Die leicht beschwingten Falter kosen
 Mit jedem holden Blumenkind,
 Und scherzend treibt mit jungen Rosen
 Sein neckisch Spiel der Morgenwind.

Rings lauter Jubel, Lust und Freude;
 Vergessen alle Not und Pein.
 's ist Pfingsten ja, 's ist Pfingsten heute,
 Wer könnte da wohl traurig sein?
 Drum fort mit Sorgen, fort mit Grämen
 Und allem selbstgeschaff'nen Schmerz!
 Soll dich die Kreatur beschämen,
 Du leicht verzagtes Menschenherz?

Schau um dich wie in weiter Runde
 In Strömen neues Leben quillt!
 Wie Mut und Hoffnung neu zur Stunde
 Jedweden Harm und Kummer stillt!
 O eile du auch, zu erfassen
 Den Geist, der heut die Welt beseelt!
 Der ist nicht arm und nicht verlassen,
 Dem nicht der wahre Tröster fehlt.

G. Greiner.

Ausruf zum Mehrgebot.

Auf das zum Nachlasse des Strumpfwirkers Heinrich Hermann Martin in Dittersdorf gehörige, ortsgewöhnlich auf 3500 M. geschätzte Haus- und Gartengrundstück Nr. 96 des Brandkatasters und Folium 113 des Grund- und Hypothekenebuchs für Dittersdorf sind 3000 M. geboten worden. Wer mehr zu bieten gesonnen ist, wolle dies

bis zum 28. Mai dieses Jahres

hier anzeigen.

Bschopau, am 9. Mai 1894.

Königliches Amtsgericht.

Dr. Meier.

Schj.

Bekanntmachung,

das Einbringen von Pfingstbäumchen betreffend.

Das Einbringen von Pfingstbäumchen (Maizen) ist nur denjenigen erlaubt, welche entweder Waldbesitzer selbst sind, oder welche über den rechtmäßigen Erwerb solcher Bäumchen sich genügend auszuweisen vermögen.

Diejenigen, welche einen solchen Ausweis nicht zu erbringen vermögen, haben außer Beschlagnahme der Bäumchen ihre Bestrafung zu erwarten.
 Bschopau, am 11. Mai 1894.

Der Stadtrath.
 Krehschmar.

Bekanntmachung.

Am zweiten Pfingstfeiertag Vormittags von 11—12 Uhr

wird das Staudesamt zur Entgegennahme der Anzeigen über Sterbefälle und das Polizei-Meldeamt behufs An- und Abmeldung beurlaubter Soldaten geöffnet sein.

Bschopau, am 11. Mai 1894.

Der Stadtrath.
 Krehschmar.

Bekanntmachung,

Das 5. Stück des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes, sowie Nr. 14, 15, 16, 17 und 18 des Reichsgesetzblattes sind eingegangen und liegen 14 Tage lang an hiesiger Rathsstelle — Zimmer Nr. 3 — zu Jedermanns Einsicht aus.

Der Inhalt derselben ist im Rathhause aus dem Anschläge an der Tafel für amtliche Bekanntmachungen zu ersehen.
 Bschopau, am 11. Mai 1894.

Der Stadtrath.
 Krehschmar.

Bekanntmachung.

Nach den hier eingereichten Anzeigen verkaufen von Sonnabend, den 12. dieses Monats ab, sämtliche hiesige Bäckermeister 1 Pfund Weißbrot zu 9% Pfg. (6 Pfund 55 Pfg.), außerdem der Bäcker Albin Weber 1 Pfund Weißbrot II. Sorte zu 7% Pfg. (6 Pfund 47 Pfg.), sowie der Brothändler Heinrich Seltmann 1 Pfund Weißbrot I. Sorte zu 8% Pfg. (6 Pfund 53 Pfg.) und 1 Pfund Weißbrot II. Sorte zu 8 Pfg. (6 Pfund 48 Pfg.).

Bschopau, am 11. Mai 1894

Der Stadtrath.
 Krehschmar.

Der I. Termin der diesjährigen Gemeindeanlagen

ist am 15. dieses Monats an unsere Stadtkasse abzuführen.
Bschopau, am 11. Mai 1894.

Der Stadtrat h.
Krehschmar.

Bschopau, den 11. Mai 1894.

Ein Frühlingsfest.

Pfingsten ist das Hochfest des Frühlings. Wenn schon zu Ostern das Ahnen von einem Erwachen und Ausleben der Natur uns aufgeht, so liegt doch erst über dem Pfingstfeste der ganze Frühlingszauber und Frühlingsduft. Da erst grünt's und blüht's, da erst jubiliert der Vögel Chor, kurz, da erst spüren wir den Frühlingsodem, der über die junge Erde weht, der den Frühling in der Natur erst in das nach Leben durstende Menschenherz hineinzubert.

Schön und sinnig berührt sich damit, daß die Kirche ihr Pfingstfest als das Fest des Geistes Gottes feiert, als das Fest, an welchem christliches Wesen und Denken, der Geist des Christentums, in die Welt eingezogen ist und — innerlich wie äußerlich — die Welt überwunden hat. Pfingsten ist das Siegesfest der christlichen Kirche, und der Sieger ist der heilige Geist, der Geist des Christentums.

So haben wir's allezeit dann, wenn das Pfingstfest wieder kommt, als unser gutes Recht in Anspruch genommen, auszuschaun nach dem rechten Geiste, der die Räte und Schäden unseres Volkslebens heilen und lindern kam. So halten aber auch die, die das Band mit der Kirche, ja mit Religion und Glauben überhaupt zerschnitten haben, zu Pfingsten Ausschau nach den Geistern, welche die Wagnisgebilde ihrer erregten oder irreführten Vorstellungen der Verwirklichung näher führen könnten. Aber es sind die bösen Geister des Hasses und der Selbstsucht, die sie zu ihrem Werke rufen, die Geister, welche die Menschenseelen in die Abgründe der Willkür, Leidenschaft und Verzweiflung stürzen, nicht der gute Geist, der uns auf ebener Bahn führt.

Darum schauen wir in diesen Tagen nach dem rechten Geiste aus, von dem schon die Bibel sagt, daß er sei ein Geist der Kraft und der Liebe und der Zucht. Die Zuchtlosigkeit, nicht nur der Handlungen, sondern schon der Gedanken und Begierden der Menschen ist das Grundübel unserer Zeit, in welchem die Selbstsucht ihre größten Triumphe feiert. Da kann uns nur helfen der Geist der Zucht, der wieder Besitz nehmen muß vom Menschenherzen, der die ungemessenen Begierden zurückdrängt und die ausschweifenden Gedanken auf die rechte Bahn zurückführt. Schon lange stößt sich das allzu ungefühm in die Höhe und Weite gehende Trachten der Unzufriedenen an den natürlichen Schranken der Wirklichkeit und seht sich da um in Bitterkeit und Haß gegen alles, was man für bevorzugt und bevorrechtet hält. Und dieser Haß stört nicht nur den Frieden, sondern untergräbt auch die persönliche Achtung und vernichtet das Edelste in der Menschenseele, das Vertrauen des Menschen zum Menschen. Darum muß der Geist der Liebe wieder mächtig werden in der Welt, der die Menschenseelen sich finden läßt und das edle Gold, das in ihrer Tiefe ruht, befreit von den Schlacken des Eigennutzes und der Selbstsucht. Haß und Willkür, Leidenschaft und Zuchtlosigkeit müssen ja, wie wild sie sich empören mögen, dem Gericht verfallen, denn die Weltgeschichte ist das Weltgericht. Wenn aber der Geist der Liebe und der Zucht sich Bahn bricht, dann haben wir in ihm auch den Geist der Kraft, der den endlichen Sieg über die Welt gewinnen wird. Mögen immer in den zeitweiligen Erfolgen menschlichen Wesens Manche die Frühlingsboten einer neuen Zeit erblicken: den wahren Volks- und Völkerfrühling wird doch nur der Geist Christi bringen, der Geist der Kraft und der Liebe und der Zucht.

Aus Sachsen.

Bschopau, den 11. Mai 1894.

— Pfingsten, das liebliche Fest, zu dem die Natur ihren schönsten Schmuck entfaltet, bietet den Erholung und Unterhaltung Bedürftigen auch dieses Jahr reiche Gelegenheiten zu Vergnügungen. Am ersten Feiertag nachmittags 4 Uhr konzertiert unsere Städtische Kapelle im Kurhaus Scharfenstein und auf dem Kunnerstein, sowie abends 8 auf dem hiesigen Bergschlößchen.

Der Gesangverein zu Krumhermersdorf bietet am ersten Feiertage abends 8 Uhr im Gasthof zum Erbgericht daselbst ein großes humoristisches Gesangs-Konzert, verbunden mit theatralischen Vorstellungen. Im Schützenhaus-Waldchen und im Feldschlößchengarten finden am zweiten Feiertage Frühkonzerte statt. Am dritten Feiertag nachmittags 4 Uhr spielt unsere Städtische Kapelle wiederum auf dem Kunnerstein, abends 8 Uhr dagegen im hiesigen Feldschlößchen, woselbst nach dem Konzert Ball stattfinden wird. Im Sternsaale sowie im Eichhörnchen in Bschopenthal geben die Herren Fischer und Alexander Wünsch mit ihrem Marionetten-Theater Vorstellungen. Für die Jugend ist dieses Theater ein gern besuchter Ort, doch auch für Erwachsene bietet dasselbe angenehme Ausfüllung einiger Mußestunden und ruft unwillkürlich die Erinnerung an die Jugendzeit lebendig, wenn man, des einen oder des anderen Stückes gedenkend, den „gelenigen Kaspar“ auf der Bühne vor Augen hat. Auch an Tanzvergünstigungen am zweiten Feiertag in unserer Stadt wie in den Nachbarorten ist, wie aus dem Inseratenteile der vorliegenden Nummer ersichtlich, kein Mangel. — Erwähnt sei noch, daß während der Feiertage auf hiesigem Königsplatz Kramers Spezialitäten-Arena Vorstellungen geben wird. Nach dem uns über die Leistungen dieser Gesellschaft Mitgeteilten zu urteilen, sind die Darbietungen recht gebiegene, sowohl in der Parterregymnastik aller Art, als auch in den Arbeiten in den „höheren Regionen“. Für Abwechslung in der Komik sorgen die redend- und bewegungsgewandten Clowns. Allgemeine Bewunderung dürfte das Auftreten des kleinen dreijährigen Wunderkinds Ewira erregen. Am Schlusse jeder Vorstellung findet Darstellung lebender Bilder statt. Jedensfalls werden die Besucher durch die Vorführungen gut unterhalten.

— Die Volksküche nennt sich eine Einrichtung zur Verabreichung billiger und guter Mittagstisch, welche vor etlichen Jahren von Herrn Fleischermeister Neufickner für die Sommermonate ins Leben gerufen worden ist und bis voriges Jahr bestanden hat. Nachdem nun in diesem Jahre ein neuer Versuch, dieselbe fortzuführen, aus Mangel an Beteiligung gescheitert ist, will die Verwaltung der hiesigen Herberge zur Heimat dies demnächst in die Hand nehmen und nach Pfingsten, von Donnerstag, den 17. Mai ab, im Parterre der Herberge, der früheren sogenannten Gartliche, damit den Anfang machen. Der Speisezettel wird im Wochenblatt regelmäßig bekannt gegeben werden. Für nur 15 Pfennige wird an den Werktagen jeden Mittag eine Portion kräftiges Gemüse mit etwas Fleisch verabfolgt. Es ist dies eine Einrichtung, welche sowohl den im Freien arbeitenden Handwerkseuten, Maurern, Zimmerleuten u. a., als auch den vielen Familien, welche im Sommer nicht erst heizen und selbst kochen möchten, sehr zu statten kommen muß, und daher erfahrungsgemäß von solchen viel benutzt worden ist. Nur durch die Masse derer, die sie benutzen, kann das Unternehmen rentabel gemacht werden und Aussicht auf Dauer haben. Möge daher die Benutzung eine recht vielseitige werden.

— In der Nacht zum 5. d. M. ist bei dem Schankwirt und Schnittwarenhändler Jemrich in Großolbersdorf ein Einbruchsdiebstahl verübt worden, wobei den Dieben verschiedene Waren, als 18 Stück gute Kleiderstoffe, verschiedenfarbig, eine Partie schwarze Trikottaillen, 3 Stücke Lama, eine Anzahl Buckskin- und Arbeitschößen, Schürzen, Filetücher, Planelle, Schlafdecken, ein Stück Windelzeug und eine Partie Strickgarn im Gesamtwerte von ca. 1200 Mark in die Hände fielen. Die Diebe haben beim Restaurateur Louis Heinich einen kleinen Handwagen mit Kastenauflage entwendet, zum Transport benutzt und sich in der Richtung nach Marienberg bez. Lengfeld entfernt. Bis jetzt fehlt von den Dieben jede Spur.

— Den Generalkommandos ist die Ermächtigung erteilt worden, während der Pfingstfeiertage so viele Mannschaften zu beurlauben, als sich mit den dienstlichen Rücksichten vereinigen läßt. Für die

Dauer dieser Beurlaubungen sollen die Ausbildungsverhältnisse maßgebend sein. Demnächst werden auch Bestimmungen wegen der Ernteburlaubungen ergehen, bezüglich deren trotz der Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei den Fußtruppen eine wesentliche Aenderung gegen früher nicht eintreten soll.

— Im Jahre 1893 gelangten bei sämtlichen Gewerbe-Inspektionen des Königreichs Sachsen 12089 Unfälle zur Anmeldung. Von diesen entfielen etwa 4000 Unfälle auf Betriebe, die den Gewerbe-Inspektionen nicht unterstellt sind, so u. a. das Baugewerbe, den Fuhrwerksbetrieb etc. Die gesamte Arbeitererschaft, auf welche sich die Unfälle verteilen, dürfte auf 600 000 Köpfe zu veranschlagen sein. Von den Unfällen hatten 120, genau 1 Proz. der Gesamtziffer, den Tod zur Folge. Im Laufe eines Jahres kam also auf etwa 4200 Arbeiter ein tödlich verlaufender Betriebsunfall. (Die Zahl der anderweitigen Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang, z. B. durch Ertrinken beim Baden und Rahnfahrten, Ueberfahrenwerden und dergl. dürfte eine bedeutend größere sein.) Selbstverständlich sind die Gewerbe-Inspektoren stetig bemüht, die Anbringung geeigneter Vorrichtungen zur Verhütung von Gefahren anzuordnen. Mancherlei unberechenbare Vorkommnisse führen dennoch öfter zu Unfällen, und vielfach giebt das „Vertrautsein mit der Gefahr“ den Anlaß, die nötige Vorsicht außer Acht zu lassen.

— Im April d. J. sind bei der königl. Altersrentenbank in Dresden (Vandhausstraße 16) in 416 Einlagen 167 301 M. eingezahlt worden; infolgedessen beläuft sich der seit Anfang des Jahres eingegangene Betrag auf 740 292 M., welchem für die vier ersten Monate des Jahres 1893 nur ein Betrag von 685 446 M. gegenübersteht. — Daß die Altersrentenbank feste, in ihrer Höhe keinen Schwankungen unterworfenen Renten gewährt, die vom Staate selbst garantiert sind, ist hinlänglich bekannt. Die Einlagen brauchen jedesmal nur 1 Mark zu betragen.

Chemnitz, 8. Mai. In der heutigen Sitzung des königl. Schwurgerichts fand ein verführter Raubmord seine Sühne. Der Angeklagte, ein schwächlicher Mensch, heißt Hermann Paul Voigt, ist am 6. April 1872 in Plauen i. B. geboren und wohnte zuletzt in Flemmingen bei Hartha. Die Eltern Voigts sind noch jetzt in Plauen wohnhaft. Der Angeklagte war in seiner Jugend mehrere Jahre in der Korrekionsanstalt Bräunsdorf untergebracht und ist wegen Diebstahls bereits zweimal vorbestraft; er ist Schuhmacher und war vom 7. November 1892 bis 24. März 1894 — dem Tage des Verbrechens — in einer Fabrik in Hartha bei Waldheim thätig. In dieser Fabrik lernte er einen Arbeitskollegen Namens Teucher kennen, dessen Frau in Hartha selbst ein Materialwarengeschäft betrieb; er erfuhr von seinem Kollegen, daß dieser zu Hause mehrere Hundert Mark Geld liegen habe. Voigt, der durch eine Diebstahls arg in Schulden geraten war und dem an jenem Tage — Osterheilgabend — noch 4 Mark rückständige Steuern von seinem Lohne abgezogen worden waren, schliff sich in der Fabrik sein Taschenmesser und ging hierauf nach seiner Wohnung, um von dort weg nach Plauen zu seinen Eltern zu fahren — so gab er der Wirtin gegenüber an, als diese sich wunderte, daß er den Koffer packte und den Sonntaganzug zurechtlegte. Gegen 4 Uhr ging er angeblich noch einmal zur Fabrik, in Wirklichkeit aber dem Teucherschen Geschäfte zu, kaufte sich unterwegs für 5 Pfg. gestopfenen Pfeffer und drückte sich dann längere Zeit vor dem Teucherschen Hause herum. Als endlich eine Frau heraustrat, erkundigte er sich, ob der Ladenbesitzer zu Hause sei und begab sich, nachdem er von dessen Abwesenheit überzeugt war, direkt in die ihm bekannte Wohnstube. Die allein anwesende Frau Teucher beauftragte er, ihm ein Päckchen Primtabak aus dem Laden zu holen. Es geschah dies auch, doch als die Frau ihm auf 50 Pfg. herausgeben wollte, warf ihr der Nordbube die Däte voll Pfeffer in die Augen, sochte sie an der linken Schulter und stach mit seinem Taschenmesser von hinten nach ihrem Hals.

Die Frau schrie natürlich sofort laut auf und nun warf Voigt sie zu Boden, deutete sich über sie und führte mit aller Wucht mehrere Stiche nach der rechten Brustseite seines Opfers. Die Verwundungen waren ganz erheblich, denn außer einer zerstoßenen Ohrmuschel und einer schweren Wunde am Oberarm trug Frau Teucher einen tiefen Stich in die rechte Brust davon. Die Absicht Voigts, die Frau zu töten, mißlang, denn auf das Geschrei eilte ein Mann herzu und vertrieb den Mörder. Dieser floh nach dem Walde, kampierte dort eine Nacht und wurde, als er am nächsten Tage wieder nach Hartha kam, dort verhaftet. Die Frau, deren Wunden glücklicherweise nicht tödlich waren, ist jetzt wieder hergestellt und konnte heute als Zeugin auftreten. Der Angeklagte, welcher vor Zittern kaum zu sprechen vermochte, gab an, daß er durch die Vektüre von Schauerromanen auf die Mordgedanken gebracht worden sei und sich schon wochenlang mit denselben herumgeschleppt habe. Nachdem er die Frau getötet, habe er die Adenlaffe rauben und sonst vorhandenes Geld mitnehmen wollen, um hierauf nach Plauen zu reisen. Den Sonntagsanzug habe er wegen der zu erwartenden Blutflecke nicht gleich angezogen. Die Geschwornen bejahten sämtliche Schuldfragen und so wurde der junge Verbrecher zu dem höchsten Strafmaße, zu fünfzehn Jahren Zuchthaus, zehnjährigem Ehrverlust und zur Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Dresden, 8. Mai. Das Bestreben der sächsischen Lehrerschaft, ein Heim zur Aufnahme alternierender und hilfsbedürftiger verwaister Töchter vaterländischer Lehrer zu schaffen, hat sich bereits verwirklicht. Alles zusammengenommen, besitzt der dazu bestimmte Fonds zur Zeit ein Barvermögen von etwa 28000 M. Das erste passende Heim fand sich in dem 1/4 Stunde von hier entfernten, als erste Station an der Görlitzer Bahn freundlich und gesund am Walde gelegenen Villenorte Kloßsch-Königswald. Am 30. November v. J. wurde es für den Preis von 32000 M. käuflich erworben und am 1. Januar d. J. übernommen. Mit Genehmigung der hohen Protektorin des sächsischen Pestalozzi-Vereines führt es fortan den Namen Karola-Stift, Töchterheim des Sächsischen Pestalozzi-Vereines. Das gesamte Grundstück umfaßt einen Flächenraum von 17,2 Ar und besteht aus einem Hauptgebäude, einem verschiedenen Wirtschaftszwecken dienenden Nebengebäude und einem großen wohlbestelltem Garten mit Obst- und Gemüse-Anlagen und mehreren schattigen Lauben. Das Hauptgebäude enthält 16 einzelne freundliche Wohnzimmer, von denen jedes seinen besonderen Eingang und eigene Kocheinrichtung hat. Am 1. April ist das Karola-Stift von den ersten Heimschwestern bezogen worden.

Leipzig, 8. Mai. Das „V. T.“ schreibt: Bezüglich der beabsichtigten Begründung einer sozialdemokratischen Genossenschaftsdruckerei hier selbst erfahren wir, daß der Parteivorstand in Ver. in sich dem Unternehmen gegenüber sehr kühl verhält. Man will deshalb die nötigen Mittel hier am Orte aufzutreiben suchen und hat die Gewerkschaften um Unterstützung ersucht. Die Maurer, welche gestern in den „Volkshallen“ versammelt waren, setzten einen Beschluß über diese Angelegenheit aus. Die Erledigung soll erst in einer der nächsten Versammlungen erfolgen.

Plauen, 9. Mai. Die zur Zeit noch schwebenden (gegenüber anderen Nachrichten betonen wir dies ausdrücklich) Verhandlungen zwischen den Konservativen und Nationalliberalen, betreffend die bevorstehende Reichstagswahl im 23. Wahlkreise, werden voraussichtlich in einer Versammlung morgen abend endgültig zum Abschluß gelangen. Es steht zu erwarten, daß dieser Abschluß ein durchaus günstiger sein wird, daß also beide Parteien Fabrikant Stadtrat Wilhelm Uebel als gemeinsamen Kandidaten aufstellen werden. Professor Hasse, der bekannte nationalliberale Reichstagsabgeordnete für Leipzig, wird nun nächsten Freitag abend im Prater hier einen auf die Wahl bezüglichen öffentlichen Vortrag halten.

Vermischtes.

* Die Kaiserin hat ihren ältesten Sohn zu seinem Geburtstag durch das Geschenk eines Niederrades, eines sogenannten Mövers, erfreut.

* Hamburg, 9. Mai. Die Verhaftung des Kommandeurs und eines Spritzenmannes der Hamburger Landspitze erregt großes Aufsehen. Die

Verhafteten werden beschuldigt, eine Anzahl Brände auf dem Lande verursacht zu haben, um die Prämien für das erste Eintreffen zu erlangen.

* Am 9. Mai früh sind in Gleiwitz die wegen Ermordung des Hilsjägers Klinge zum Tode verurteilten Brüder Johann und Severin Roziolet hingerichtet worden. Es war dies die 99. und die 100. durch Scharfrichter Meindel vollzogene Hinrichtung.

* Guben, 5. Mai. Gestern nachmittag ist in der Haide zwischen Breslau und Wellmih der von seinem Bestellgange zurückkehrende Landbriefträger Grund von drei Strolchen überfallen und durch Messerstiche verletzt worden. Er wehrte sich mit seinem eigenen Knüttel heftig und machte zwei seiner Angreifer kampfunfähig, während der dritte, der ihm die Tasche abzuschneiden im Begriff war, flüchtig wurde, nachdem er den Briefträger am Hinterkopfe durch Messerstiche verletzt hatte.

* Augsburg, 10. Mai. Während der Maiandacht im Dom entstand gestern plötzlich unter den zahlreich anwesenden Andächtigen eine Panik, wie man annimmt, infolge davon, daß eine Person ohnmächtig wurde und die zunächst Stehenden dadurch erschreckte. Alle flüchteten in wilder Hast. Mehrere Personen stürzten zu Boden und wurden durch die nachdrängende Menge glücklicherweise nur leicht verletzt.

* Ueber ein Bravourstück deutscher Seeleute wird aus Venedig berichtet: Bei dem am 1. d. M. herrschenden Sturm war das in Chicago in See gegangene italienische Segelschiff „Italia“ gegen den Lido geschleudert und zum Bruch geworden, während die Mannschaft verloren schien. Bergens versuchten ein kleiner Holzdampfer wie ein griechisches Fahrzeug die Schiffbrüchigen zu retten, als der durch den Küstentelegraphen verständigte deutsche Dampfer „Sophie“ erschien und ein Boot aussetzte. Und den deutschen Seeleuten gelang, was weder Italiener noch Griechen vermochten: sie drangen trotz der ungeheuren Sturmflut bis zum Bruch durch und brachten die ganze bereits dem gewissen Tode verfallene Mannschaft in Sicherheit. Ganz Venedig ist nun voll des Lobes über unsere wackeren Landsleute.

Die Madonna des Botticelli.

Novelle von Lothar Brenkendorf.

(Fortsetzung.)

7) Als man sich in dem märchenhaft erleuchteten und von einer Anzahl frischer Blumen mit köstlichem Wohlgeruch durchdufteten Speisesaal zu Tische setzte, hatte Herbert Volkmar — wie es jetzt schon keinen mehr Wunder nahm — seinen Platz wiederum an Melanies Seite.

„Ich habe Ihnen neulich die schönste Dame als Tischnachbarin versprochen,“ hatte der Kommerzienrat ihm im Vorüberstreifen zugeflüstert. „Nun, sind Sie mit mir zufrieden?“

Es handelte sich also bei dem Arrangement nicht um eine eigenmächtige Verfügung Melanies, sondern um eine Anordnung, die unter der vollen Zustimmung ihres Vaters getroffen worden war, und Herbert hätte blind und taub sein müssen, wenn er auch jetzt noch nicht begriffen hätte, daß man hier gewillt war, seiner etwaigen Bewerbung um die Tochter des Hauses nicht die allerkleinsten Hindernisse in den Weg zu legen.

Aber Melanies Schönheit hatte heute nicht vom ersten Augenblick an dieselbe Zauberwelt über ihn bewährt, als bei ihrem Besuche in seinem Atelier, obwohl sie in dem verführerischen Gesellschaftsleide blendender und berausender war, als er sie je zuvor gesehen. Das feine, blasse Gesicht der jungen Gesellschaftlerin, nach der er vergeblich Umschau hielt, beschästigte fast allein seine Gedanken, während er in halber Zerknirschtheit auf Melanies Geplauder Antwort gab; und er würde die Ehre, der erklärte Cavalier der schönsten Dame zu sein, ohne Bedenken Herrn Holger Lindholm oder irgend einem anderen abgetreten haben, wenn er dadurch die Möglichkeit gewonnen hätte, sein zu früh unterbrochenes Gespräch mit der verwaisten Tochter des Philosophen fortzusetzen.

Aber er fühlte sich wie mit seidenen Striden gefesselt und an ein Loskommen war nicht zu denken. Da er auch bei dem Eintritt in den Speisesaal Herrthas nicht anständig geworden war, mußte er wohl glauben, daß sie sich von dem Feste zurückgezogen habe, und er fühlte etwas wie eine wachsende Verstimmung gegen sie, da er ihre Flucht in einen Zusammenhang brachte mit seiner eigenen Person.

Nur weil sie einer nochmaligen Begegnung mit ihm ausweichen wollte, so meinte er, war sie gegangen, und er sah darin eine Kränkung, die ihn umso tiefer verletzte, je weniger er sie durch ein Wort oder eine Handlung verdient zu haben glaubte.

Melanie Ellingers scharfe Augen hatten den Schatten auf seiner Stirn wohl bemerkt, und sie mußte es mit ihren Pflichten einer Hausdatter den Gästen gegenüber wohl sehr ernst nehmen, da sie mit allen Waffen, die ihr zur Verfügung standen, den Kampf gegen die Mißstimmung ihres Tischherrn führte. Daß ihr der Sieg dabei nicht lange fehlen konnte, war bei der Art ihrer Kriegsführung von vornherein unzweifelhaft. Ihre Unterhaltung sprühte ja von Wit und Laune, und was ihre Lippen noch nicht aussprechen wollten oder konnten, daß sagten umso deutlicher ihre stumm berebten Blicke und ihr bezauberndes, verheißungsvolles Lächeln, um das wohl mancher an dieser glänzenden Tafel den glücklichen jungen Künstler beneiden mochte.

Und allgemach gewann der bestrickende Zauber, der in diesem süßen Minnespiel lag, wirklich von neuem Gewalt — wenn nicht über Herbert Volkmar's Herz, so doch über seine leicht entzündlichen Sinne, die ja ohnedies schon halb berauscht waren von der Pracht seiner Umgebung, von dem Feuer der schweren Weine und von dem starken Dufthauch der verwelkenden Blumen. Die Wolke verschwand von seiner Stirn; er wurde gesprächiger und lebhafter, als er es bisher gewesen war, und auch in seinen Augen entzündete sich ein eigentümliches Feuer, sobald sie auf dem Antlitz oder der Gestalt seiner Tischnachbarin ruhten.

Anfänglich hatten sie ihr Gespräch laut genug geführt, um noch diesem oder jenem der Umstehenden eine Beteiligung daran möglich zu machen; bald aber dämpften sich ihre Stimmen zu einem vertraulichen Geplauder, dessen Inhalt keinem mehr verständlich war als ihnen selbst.

Mit rückhaltlosem Freimut sprach Melanie von der Bewunderung, die sie für Volkmar gehegt habe, seitdem sie sein erstes Bild gesehen. Sie sei schon damals von dem lebhaftesten Wunsche erfüllt gewesen, ihn persönlich kennen zu lernen und sie habe nicht geruht, bis es ihr gelungen sei, wenigstens aus der Ferne seiner ansichtig zu werden.

„Sie waren mir längst ein guter Bekannter, als Sie zum ersten Mal unser Haus betraten,“ sagte sie mit bedeutungsvollem Augenaufschlag, „oder Sie waren mir vielleicht sogar mehr als das; denn durch Ihr Bild, vor dem ich täglich in einer Art von Andacht verweilte, waren Sie mir bereits im besten Sinne des Wortes zum Freunde geworden.“

In diesem Tone ging es weiter und er hätte von Stein sein müssen, wenn ihre Worte wie ihr Benehmen sein Blut nicht mehr und mehr in Flammen gesetzt hätten. Auch er sprach jetzt rascher und feuriger; wie ein Blutstrom rieselte es bei einer zufälligen Berührung ihrer Hand durch seinen Körper und er neigte sich näher zu ihr, um ihr auf eine klug berechnete, verfängliche Frage mit einem bedeutungsvollen, inhaltschweren Worte zu erwidern, als ihn ein unerwarteter, überraschender Anblick gerade in dem entscheidenden Moment verstummen machte.

Er hatte am anderen Ende der Tafel ein feines, blaßes Antlitz austauschen sehen, das ihm bisher durch den Blumenaufbau vor seinem Blase verdeckt worden war, und er fühlte sich durch diese kleine Wahrnehmung plötzlich ernüchert, wie wenn er mit eiskaltem Wasser übergossen worden wäre. Zu Melanies höchstem Erstaunen brach er mitten in der begonnenen Rede ab und schob, ohne daß sie sogleich den Beweggrund für diese seltsame Manipulation erriet, den silbernen Tafelaufsatz um eine Hand breit zur Seite. Er wurde jetzt durch nichts mehr gehindert, Herrthas zierliches Köpfchen zu betrachten, und er machte von dieser Möglichkeit einen so hartnäckigen Gebrauch, daß seine Nachbarin über die Ursache seines jähen Verstummens nicht lange mehr im Ungewissen blieb. Sie lehnte sich in ihren Stuhl zurück und atmete tief auf; eine kleine zornige Linie, die ihr Gesicht merklich verändert, wie unscheinbar und geringfügig sie an und für sich auch war, zeigte sich an ihren Mundwinkeln, und in nervöser Ungebuld begann sie mit ihrem Fächer zu spielen. Als Volkmar aber auch nach Verlauf von Minuten das unterbrochene Gespräch noch nicht wieder aufgenommen hatte, gewann sie es nicht länger über sich, zu schweigen.

(Fortsetzung folgt.)

Freiwillige Versteigerung.

Auf Antrag der Erben des verstorbenen Gutsbesizers **Friedrich Schoke** in **Witschdorf** soll das zu dessen Nachlaß gehörige, hier gelegene **Bauerngut**, 33 Ader 69 Mt. enthaltend, die **Gebäude in gutem Zustand befindlich**,

Montag, den 4. Juni 1894,

vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle **versteigert** werden. **Vollständige Auktsaat ist erfolgt.**

Desgleichen gelangen am darauffolgenden

Dienstag, den 5. Juni a. c.,

von früh 9 Uhr an

in obigem Gute **sämtliches Vieh**, als: 4 Pferde, 11 Kühe, 1 Kalbe, 10 Stück **Fühner**, **sämtliches Wirtschaftsgeräte**, darunter 5 Wagen, 5 Schlitten und verschiedene andere gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Näheres ist zu erfahren durch Unterzeichneten, sowie durch **Schoke's Erben.**

Witschdorf, am 8. Mai 1894.

Wünsch, Ortsrichter.

BESTE SENSE



Anerkannt
Höchste und ausdauerndste **Schmittkraft.**

Man lese viele Hunderte von Gutachten landwirthschaftlicher Vereine in der Niederlage.

Niederlage bei: **Adolf Zickner.**

Engros-Lager der bekanntesten
Extra-Feinschnitt-Löwen-Sense,
echt steyrischen Gamskopf-Sense,
sowie verschiedener anderer Sorten unter
voller Garantie zu billigsten Preisen.

= MEYERS REISEBÜCHER. =

Soeben erschien der Wegweiser durch
Dresden
und die
Sächsische Schweiz,
dritte, neubearbeitete Auflage.

Mit 8 Karten, 7 Plänen und Grundrissen und 2 Panoramen.

= Vereinsbuch =
des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz.
Rot kartoniert Preis 2 Mark.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

MEY'S Stoffwäsche

aus der Fabrik
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ
Königl. Sächs. Hoflieferanten.

Eleganteste, praktischste Wäsche, von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden.
Billiger als das Waschlohn leinener Wäsche.

* MEY * Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke

Vorrätig in **Zschopau** bei: **F. E. Wüstner**, Buchbind., Königsplatz, **Paul Naumann**, Buchbind., Königsstr. 77, **Karl Sohr**, Buchbind., Albertstr. 16, **Theodor Schulze**, Buchbind., Langestr. 65.

Frühen Spargel, Gurken, Salat, Radieschen, Petersilie und Malta-Kartoffeln empfiehlt **Carl Dehne, Albertstraße.**

Grünwaren
in nur frischer Ware.
Gurken, Salat, Spinat, Radieschen, Petersilie, Rettiche, Kohlrabi, Möhren, Meerrettich, Preiselbeeren, mit und ohne **Zucker, Wirschofst, Feigen, Apfelschnitte, Pflaumen, frische Eier,** ff. **Süßrahm-Margarine,** alle Sorten diverse **Käse,** ff. **Vollheringe, marinierte Seringe** und **Bratheringe** empfiehlt **billigst** **J. Schaff,** **Ede Breite- u. Langestraße.**

Ausstattung
in **Möbels, Spiegeln, Stühlen, Sofas und Matratzen**
kauft man nur **solid und billig** im **Möbel-Magazin von Moritz Fischer.**
Filiale in **Grünhainichen.**
Alles nur **eigenes Fabrikat.**
Auch auf **Abzahlung** bei $\frac{1}{3}$ Anzahlung.
Aufpolstern alter Möbel wird sofort **effektuiert.**
Achtungsvoll **d. O.**

Reisfuttermehl,
von **M. 8. pro 50 Ko.** an, nur **waggonweise.**
G. & O. Säbers, Dampfweismühle Hamburg.

Die **Progen-, Farben- und Baumaterialienhandlung** von **Georg Vollmer**

empfiehlt bei jegiger Bedarfszeit

Maurerfarben
Oelfarben
Firniß, Lacke, Leim
Terpentinöl
Pinsel aller Art
Schablonen f. Maurer u. Maler
Fußbodenglanzack
eigener Mischung
von größter Haltbarkeit

Ia Portland-Cement
verschiedene Marken,
Ia Steinzeugwaren
als:
Steinzeugrohre
Offenaufsätze
Viehtröge

Klinkerplatten
für **Hospflasterung** etc.

Dachpappen
von **C. F. Weber, Leipzig,**
Dachlack, schwarz
Dachlack, rot, „Onixnd“
als **Ersatz für Weniemanstrich,**

Deckenrohr
lose und gewebt,

Cementplatten
Elässer Thonplatten für **Flur- Küchen- etc. Pflasterung**
Marienberger „
von **Hef & Ko., Marienberg,**

Carbolineum
als **fäulniswidriger Holzanzstrich,**

Gyps
u. f. w. u. f. w. u. f. w.

Kramers Spezialitäten-Arena,

Königsplatz Zschopau.

Den 1. und 2. Pfingstfeiertag finden

täglich zwei Vorstellungen

statt. Dieselben bestehen in Athletik, Barterre- und Luft-Gymnastik, sowie

Auftreten des 3jährigen Wunderkinds Elvira.

Anfang der Vorstellungen nachmittags 1/4 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Zum Schluss: Darstellung der Galerie lebender Bilder.

Einem zahlreichen Besuch entgegengehend, zeichnet **Ch. Kramer, Direktor.**

Den 3. Feiertag nur eine Vorstellung. — Anfang 8 Uhr.

Emilie Neukirchner

Chemnitzstraße Nr. 358

empfeilt ihr reichhaltiges Lager in

garnierten Hüten für Damen, Mädchen und Kinder

zu den billigsten Preisen.

Ortskrankenkasse Krumbermersdorf.

Ordentliche Generalversammlung

Sonntag, den 19. Mai 1894, nachmittags 3 Uhr in Gläser's Gasthof.

Tagesordnung:

1. Beschlussfassung über die Abnahme der Rechnung des Vorjahres.

2. Erhöhen der Beiträge.

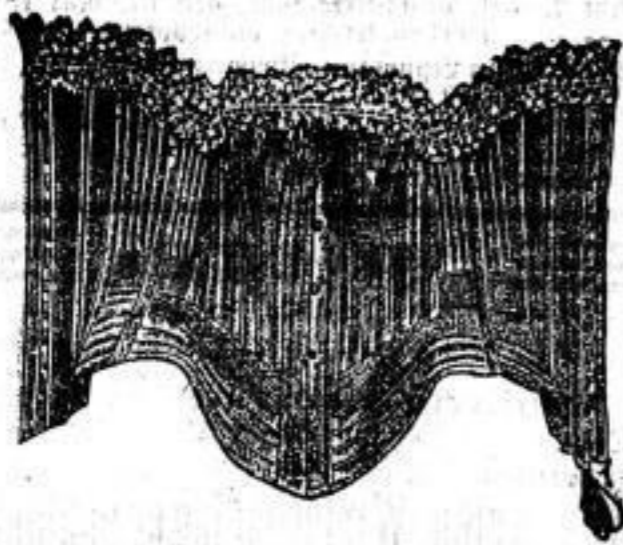
3. Etwaige Anträge sind bis zum 15. Mai bei dem Vorsitzenden schriftlich einzureichen.

Die zur Generalversammlung gehörenden Herren Arbeitgeber, sowie Kassenmitglieder werden ersucht, sich recht zahlreich und pünktlich einzufinden zu wollen.

Krumbermersdorf, den 11. Mai 1894.

Der Vorsitzende der Ortskrankenkasse.
Uhlmann.

Gesetzlich **„Germania“** geschützt.



Vorzüge: Grösste Haltbarkeit. Kein Brechen der Stäbe in der Taille. Vortrefflicher und bequemer Sitz. Vorrätig in allen Weiten bei

F. A. Schuricht,

an der Kirche.

Pa. Portland-Cement

Gyps, Farben

trocken und streichfertig.

Firniss, Lacke, Terpentinöl

Seim, Binsel

Carbolineum, Deckenrohr

Steinzeugröhren, Viehtröge

u. s. w. u. s. w.

empfeilt billigt

Moritz Rühle.

Malta-Kartoffeln, Spargel, Salat, Gurken, junge Möhren, Kohlrabi, Spinat, Kapuzinchen, Rettiche und Radieschen

empfeilt

die Frucht-Halle

Morgen Sonnabend von früh 8 Uhr an wird ein

junges Landschwein verpfundet,

Fleisch à Pfund 60 Pfg., Wurst 70 Pfg. bel Quase, Marienstraße 84.

Mein Lager in Herren- u. Knabenanzügen

ist wieder reich mit Neuheiten sortiert und bringe dasselbe bei Zusicherung der billigsten Preise und reeller Bedienung in freundliche Erinnerung.

Hochachtungsvoll
Adolph Zierold.

ff. Calbenfer saure Gurken

à Schock 250 Pfg. (hart, im Geschmack wie neue)

ff. Calbenfer Pfeffergurken

ganz kleine, zum garnieren, à Pfd. 50 Pfg., bei 5 Pfd. billiger.

ff. Brabanter Sardellen

1 Pfd. 80 Pfg., 1/2 Pfd. 25 Pfg., bei 5 Pfd. billiger empfiehl

August Geh.

Theater in Zschopau

im Saale zum Stern.

Den 1. Feiertag zwei Vorstellungen:

Nachmittag 3 Uhr für Kinder.

Abends (Einlass 1/8 Uhr):

Therba, die Nympe des Wiener Waldes

oder: Kasper in allen Aengsten.

Lustspiel in 4 Akten. Hierauf ein Nachspiel.

Den 3. Feiertag: Haus von Pumpernickel

oder: Der betrogene Bräutigam.

Lustspiel in 4 Akten. Hierauf ein Nachspiel.

Kasper verspricht heitere Abende.

Theater

im Gasthof zum Eichhörnchen,

Zschopenthal.

Sonnabend, den 12. Mai:

Dr. Faust.

Lustspiel in 5 Akten. Zum Schluss ein Nachspiel.

Sonntag, den 13. Mai:

Der Tatzelwurm

oder: Das Glück vom Birkenstein.

Oberbayerisches Volksstück mit Gesang in 5 Akten.

Zum Schluss ein Nachspiel.

Einlass 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Sonntag nachmittag 1/4 4 Uhr Vorstellung

für Kinder: Kaspers Reiseabenteuer

nach Spanien. In 4 Akten.

Um gütigen Besuch bittet

Alexander Wünsch.



Meisterhaus **Rudolph Böske** Meisterhaus
Albertstraße Albertstraße

Empfehle zum bevorstehenden Feste mein reich ausgestattetes Hut- u. Mützen-Geschäft.

ff. Cylinderhüte,

Filzhüte für Herren gestieft und weich in größter Formen- u. Farbauswahl.

Kinderhüte, Sodenhüte

für Herren von 1 M. 25 Pfg. an,

Jockey- und Ballonmützen

in Ripps, Seide, Stoff etc.,

sowie Feuerwehr-, Radfahrer-, Kutscher-,

Schüler- und Kindermützen, Arbeits-

mützen von 50 Pfg. an, Filz-, Cord-, sowie

gestickte Sammetpantoffeln mit Ledersohlen

zu billigsten Preisen. Cylinderhüte werden

zu Hochzeiten, Taufen etc. verliehen.

In besondere Empfehlung bringe ich den

Alleinverkauf des auf der Welt-Ausstellung

in Chicago 1893 mit dem 1. Preis gekrönten

v. Maysers Versicherungs-Hut.

Jeder Käufer dieses Hutes erhält bei einem

Eisenbahnunfall 100 Pfd. Sterling (2000 M.)

ausgezahlt und wenn der Tod erfolgt, haben

die Erben daran Anspruch zu erheben. Jedem

Hute ist ein Koupon beigelegt.

ff. selbst gefelsterte

Fruchtweine

als:

ff. Heidelbeerwein

à Liter 50 Pfg., à Flasche 50 Pfg.,

ff. Johannisbeerwein

à Liter 60 Pfg., à Flasche 60 Pfg.,

ff. Aepfelwein

à Liter 40 Pfg., à Flasche 40 Pfg.,

bei Abnahme von 10 Litern und 12 Flaschen billiger,

empfehl

August Geh.

ff. pomm. Bratheringe

Delikatesheringe

Bismarckheringe

russ. Sardinen

ff. Rollmops

Sardellen

marinierte Heringe

empfehl die Milchhalle.

Bruteier von blutsfremden rebhuhnfarbigen

Italienern zu haben Langestraße 129.

Stadt Wien

empfehl

Seezunge, Tafelzander,

Aal und Hecht.

A. Schuert.

Gemeinnütziges.

Erhalte dein Augenlicht! Heutzutage, wo die Kurzsichtigkeit und andere Augenleiden immer mehr überhandnehmen, kann man nicht oft genug vor einigen üblen Gewohnheiten warnen, die schon manches Auge ruiniert haben. Jedermann sollte folgende Regeln befolgen: 1. Strenge deine Augen nie an bei ungenügendem oder Dämmerlichte, oder wenn sie heiß sind und schmerzen. 2. Das Licht falle immer über deine linke Schulter auf das Buch oder den Gegenstand, welchen du betrachtest. 3. Trage keine enge Kleidung um den Hals. Das Zimmer, in dem du beschäftigt bist, soll nicht heiß, die Füße aber sollen warm sein. 4. Halte die Augen nicht zu nahe an den betreffenden Gegenstand. 5. Lies niemals in liegender Stellung oder im Wagen während einer Fahrt; schlimme Augenkrankheiten sind die Folge. 6. Verdirb deine Augen nicht dadurch, daß du sie sonderbar und unnatürlich rollst und verdrehst. 7. Wenn du die Augen sehr anstrengen mußt, so gönne ihnen zuweilen eine kleine Ruhepause und stärke sie mitunter durch kalte Augenbäder. 8. Wenn du als Schutz vor grellem Lichte, Schneeflimmer u. eine farbige Schutzbrille trägst, so trage sie nicht länger, als es die Umstände bedingen; ihr beständiger Gebrauch schwächt das Auge.

(A. u. G. = B.)

Zweckmäßige Wegeeingassung. Von der früher so häufigen Buchsbaumeingassung ist man mehr und mehr abgekommen, Borde oder Bretter wären praktisch, wenn ihre Haltbarkeit größer wäre. Gibt man ihnen einen Karboliumanstrich, so müssen sie vor der Verwendung mindestens zwei Jahre ablagern, wenn die Pflanzen in der Nähe durch die Dünste des Karboliums nicht zerstört werden sollen. Teeranstrich dagegen ist ungefährlich. Ein weiterer großer Nachteil der Bordeeingassung besteht darin, daß sie bei gebogenen Linien nur schwer verwendbar ist. Die früher im „Prakt. Ratg. für Obst- und Gartenbau“ empfohlenen Backsteine sind ganz gut und, wenn schräg ein-

gelegt, auch ganz hübsch. Sind sie aber nicht genügend gebrannt, so zerbröckeln sie bei Frost; auch schließen die stark gebogenen Linien nicht gut an. Schön behauene Steine sind gut, aber nicht billig. Was meinst Du, lieber Leser, — schreibt ein Korrespondent des „Prakt. Ratgeb.“ — was ich Dir jetzt empfehlen werde? — Sauerwasserkrüge! Mein Freund H., der lange magenleidend war, hat den ganzen Keller voll solcher Krüge liegen und weiß nicht, wohin damit. Sie gehen nicht so leicht hin, außer wenn mein Junge seinen Hammer darauf probiert. Doch ist das Unglück nicht so groß, denn ein neuer Krug ist sofort bequem einzusetzen. Das Einsetzen der Krüge geht sehr rasch. Zuerst wird dem Weg entlang eine Rinne gezogen, so tief wie die halbe Krügelänge, denn zur Hälfte müssen sie im Boden stecken. Hierauf werden sie, einer hart an dem anderen, mit der Mündung nach unten, eingesezt, dann wird die Erde vom Beet und der Sand oder Kies vom Wege lose herbeigezogen und nun wird die Einfassung zurecht gerückt. Um die Krüge gleich hoch zu haben, werden die zu hoch stehenden einfach tiefer geschlagen. Natürlich schlägt man mit dem Hammer oder Beil nicht unmittelbar auf den Krug, sondern legt ein Stück Holz darauf, wobei man recht kräftig schlagen darf, ohne ein Zerspringen zu befürchten. Die Krüge zu erhalten, wird fast nirgends schwer fallen und mehr als 2—3 Pfg. für das Stück wird niemand fordern. Auf einen laufenden Meter gehen etwa 11 Stück. Diese Einfassung kommt also kaum teurer zu stehen, als die mit Borden.

Schlacht- und Viehhof Chemnitz
am 10 Mai 1894.

Auftrieb: 22 Rinder, 501 Landschweine, 168 ungar. Schweine, 751 Kälber, 31 Hammel. Das Viehgeschäft war in Rindern langsam, in den übrigen Viehgattungen gut. — Preise: Rinder: 2. Qual. 52—56 M., für 100 Pfd. Schlachtgewicht. Landschweine: 55—57 M für 100 Pfd. Lebendgewicht bei 40 Pfd. Tara per Stück. Ungar. Schweine: 50 M. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. Kälber: 64—68 M. für 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Stadtbibliothek
geschlossen.

Kirchliche Nachrichten.

Am 1. Pfingstfeiertag, den 13. Mai 1894.
Vortengottesdienst früh 6 Uhr. Herr Hilfsgeistlicher Sachse.
Vormittags 1/9 Uhr predigt Herr Pastor Wolf über Eph. 2, 10—22.
Kirchenmusik: Arie und Chor aus der „Schöpfung“ von Haydn. (Kantorei und Chorgesangschule.)
Nachmittags 1 Uhr predigt Herr Dial. Dr. ph. Rosen über Matth. 16, 13—19.
In Wischdorf vormittags 1/9 Uhr predigt Herr Dial. Dr. ph. Rosen.

Am 2. Pfingstfeiertag, den 14. Mai 1894.
Allgemeine Beichte und Kommunion früh 1/8 Uhr. Herr Pastor Wolf.
Vormittags 1/9 Uhr predigt Herr Dial. Dr. ph. Rosen über Eph. 1, 15—19.
Kirchenmusik: Nr. 1 und 4 aus dem 42. Psalm von Mendelssohn-Bartholdy. (Kantorei und Chorgesangschule.)
Nachmittags 1 Uhr predigt Herr Hilfsgeistlicher Sachse über Hebr. 3, 28—27.
An beiden Tagen wird auch eine Kollekte für den Kirchenfond der evangelisch-lutherischen Landeskirche stattfinden.
Wochenamt: Herr Dial. Dr. ph. Rosen.

Getaufte: Johanne Martha, R. R. Morgensterns, Brauers L. — Wischdorf: Anna Meta, D. L. Rempies, Tischlers L. — Oslar Richard, O. Reinholds, Fabrikholzdrehers S. — Gornau: Franz Walter, F. R. Einerts, Schlossers S. — Schl.-Porschen-dorf: Ernst Paul, J. T. Weißbachs, Fabrik Schmieds S. **Beerdigte:** Fr. A. Th. Naumann, weil. F. Naumanns, Sattlers hinterl. Witwe, 62 J. 9 M. 3 T. — A. F. Neulräner, B. u. Webermstr., 62 J. 3 M. 16 T. — E. W. Hubrichs, Brauereiböttchers einz. S., 2 J. 5 M. — G. A. Weichelt, Glasers einz. L., 2 J. 4 M. 11 T. — R. F. Helds, Schuhmachermstrs. l. S., 3 M. — Gornau: Der A. F. Börner auhergeh. L., 2 M. 17 T. — Der M. S. Weißbach auhergeh. L., 1 M. — Schlöschchen-Porschen-dorf: Fr. A. W. Kreißel, E. Th. Kreißels, Strumpfw. Ehefr., 40 J. 4 M. 15 T. — J. T. Weißbachs, Fabrik Schmieds j. S., 24 T.

Am 2. heil. Pfingstfeiertage, den 14. Mai 1894.
werden kirchlich aufgebeten:

Ernst Albin Lippmann, Zimmermann u. Einw. hier, weil. August Eduard Lippmanns, B. u. Fabrikarbeiters hier hinterl. 2. ehel. Sohn und **Ida Minna Böhm,** Karl Traugott Böhms, ans. B. u. Zimmermanns hier 2. ehel. T.

Auktion.

Im Auftrage einer österreichischen Herrschaft kommt **nächsten Dienstag, den 3. Feiertag 11 Uhr**

in Waldkirchen

eine Doppelladung, als **Futterstroh,** geliefertes **Saferstroh** im ganzen oder einzelnen Ballen zur Versteigerung.

Sammelplatz am Bahnhofe.

Rudolph Hertzsch,
verpfl. Auktionator.

240000 Mark

sind in beliebigen Beträgen gegen sichere Hypotheken auf Wohnhäuser oder Güter zu mäßigem Zinsfuß durch mich zu vergeben. Gesl. Off. sub. L. Z. R. an „Zuvalidentant“ Leipzig erbeten.

Ein Pony

ist zu verkaufen bei Friedrich Neubert, Wünschendorf bei Reifland.

Wicht- und Rheumatismuskranke sei hiermit der in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannte **Anker-Pain-Expeller** in empfehlende Erinnerung gebracht. Dies vollstündliche Hausmittel ist seit 25 Jahren als zuverlässigste schmerzstillende Einreibung bekannt und bei Allen, die es gebraucht haben, sehr beliebt, sodaß es keiner besondern Empfehlung mehr bedarf. Zum Preise von 50 Pf. und 1 M. die Flasche zu haben in den meisten Apotheken. Man achte aber auf die Fabrikmarke „Anker“, denn nur die mit einem roten Anker versehenen Flaschen sind echt.

Eine noch gute Kinderkutsche ist zu verkaufen Chemnitzstraße Nr. 346.



Englische Läuferschweine treffen Dienstag Bahnhof Wolkstein ein und stehen bis nachmittag 5 Uhr daselbst zum Verkauf.

Infolge direkten Einkaufes **billigere Preise.** Günstige Zahlungsbedingungen. Vertragsweise Entschädigung bei Notlauffällen. **Karl Neubert.**

Ohio-Samenkartoffeln,

noch früher reisend wie die bekannten blauen, sehr mehl- und ertragreich; **Speisekartoffeln** à Centner 1 M. 80 Pfg., verkauft

Johann Fischer.

Ziegenhainer Käse (fest und pikant)

Limburger, Kümmel- und Schweizerkäse, vollsaftig und reif, empfiehlt **Carl Büchner.**

Achtung!

Die Butterhandlung von **gros Robert Kunze,** Chemnitz, Moritzstr. 26, Fernsprecher 655 empfiehlt und versendet

feinste Naturtafelbutter

à Pfund 1,05 franko jede Bahn- und Poststation.

2500 Mark

werden auf ein neuerbautes **Hausgrundstück** noch unter der Brandklasse zu **leihen** gesucht. Näheres durch die Expedition d. Bl.

Zwei Hektar, 68,9 Ar Feld, unterhalb des Bergschlößchens, sind sofort aus freier Hand zu **verkaufen.** Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Spiegel

in größter Auswahl billigt bei **Paul Dehne,** an der Kirche.

Bettfedern werden in sehr kurzer Zeit durch Dampf-Entstäubungs- und Trocken-Apparate **gereinigt.** Reelle und billige Ausführung.

Alle Arten Wirtschaftsgegenstände, zu **Hochzeits- und Geburtstagsgeschenken** passend, empfiehlt

Minna Kempe, Wiener Bazar, Johannisstraße Nr. 408.

Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul (Schutzmarke: Zwei Bergmänner).

Bestes Mittel gegen Sommersprossen, sowie alle **Hautunreinigkeiten.** à Stück 50 Pfg. bei **Georg Vollmer.**

Chemilletuch gefunden.

Abzuholen Reichsstraße 278 G., I.

Georginenwurzeln,

sehr schöne Sorten, werden **billigt** abgegeben bei **Rob. Liebmann,** im Tunnel.

Junges fettes Rindfleisch, Pfd. 56 Pf., **Schweinefleisch,** Pfund 68 Pf., **frische Wurst** 70 Pf., **Gewiegtes** 70 Pf. empfiehlt **Saupt, Volksküche.**

Achtung!

Am **Pfingst-Sonnabend** halte ich mit **feinem, jungem Rostfleisch** in **Bschopan** zum Verkauf. **Geurich Neumann.**

Die nächste Nummer des Wochenblattes erscheint **Mittwoch** abend 6 Uhr.

Allgemeine Affekuranz in Triefst

(Assicurazioni Generali)

Gegründet im Jahre 1831.

Gewährleistungsfonds an Kapital und baren Reserven:

49 Millionen 162 Tausend 470 Gulden 81 Kreuzer.

Feuer-, Glas-, Transport- und Lebens-Versicherung.

Policen werden in Reichsmark ausgestellt.

Zur Auskunftserteilung und zur Vermittelung von Versicherungen empfiehlt sich als Agent

Carl Büchner in Zschopau.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß wir dem Herrn **Heinrich Gustav Zimmermann** in Gornau eine Spezial-Agentur für Gornau und Umgegend übertragen haben. Aachen, im Mai 1894.

Aachen-Leipziger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft. Der Direktor: **H. Große.**

Bezugnehmend auf Obiges empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungen:

- a) gegen **Feuerschaden, Blitzschlag und Explosion,**
- b) auf Personen gegen die Folgen körperlicher **Unfälle** zu Wasser und zu Lande, zu **festen und billigen** Prämien und bin zur Erteilung jeder gewünschten Auskunft gerne bereit.

Heinrich Gustav Zimmermann,
Strumpffaktor und Agent in Gornau.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die hiesige Vertretung dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsgesellschaft verwaltet der Unterzeichnete. Derselbe er bietet sich zu allen gewünschten Auskünften.
J. Gläser, am Kirchberg 581.

Zahnkünstler Gutberlet

nur Sonnabends zu sprechen **Brühl 290.**

Frisches Sauerkraut, saure Schlangen- und Pfeffergurken, frische Bratheringe, Brabanter Sardellen, russische Kronfardinien, Sardinen in Del, Seringe, ff. mariniert und frisch geräuchert, Preiselbeeren, in Zucker gesotten, amerikanische Dampf- und Schnittäpfel, türkische Pflaumen in verschiedenen Sorten, getrocknete Schnittbohnen, Nöhren u. Julienne empfiehlt **Carl Büchner.**



Verlangen Sie nur

Zacherlin

denn es ist das rapidest und sicherst tödende Mittel zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten.

Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichte Kraft und Güte sprechen, als der Erfolg seiner enormen Verbreitung, derzufolge kein zweites Mittel existiert, dessen Umfah nicht mindestens Hundertmale vom „Zacherlin“ übertroffen wird.

Verlangen Sie aber jedesmal eine versiegelte Flasche und nur eine solche mit dem Namen „Zacherl“. Alles andere ist wertlose Nachahmung.

Die Flaschen kosten: **30, 60 Pf., M. 1.-, M. 2.-**; der Zacherlin-Sparer **50 Pf.**
In Zschopau bei Herrn **Moritz Rühlo**, in Buchhardtsdorf bei Herrn **P. Starke**, Apoth.

Alte Briefmarken! kauft Postsekretär **Juchs, Danmburg (S.)**



P. verw. Gey Nachfolger Zschopau

Altmarkt No. 1
empfehl

reich assortiertes Lager

von wollenen und baumwollenen

Garnen,

Strümpfen,

Socken

in allen Preislagen.

Tapissier-Stoffe

und **Seiden,**

leinene und baumwollene

Zwirne.

Das Anstricken von Strümpfen wird bestens ausgeführt.

Hüte und Mützen

empfehl in großer Auswahl billigt das Kürschnergeschäft von **Bernhard Schmidt.**

Gold auf Hypotheken, Wechsel u. vermitteln **Schwieber & Co., Dresden-A.**

Ein großer Posten **Regulateure**
Wand- und Wanduhren
hochfeine Muster
ist eingetroffen und empfehle dieselben zu ganz billigen Preisen.

Gänzlicher Ausverkauf
meines Silberwaren-Lagers
zu und unter dem Selbstkostenpreis.
Achtungsvoll
Rich. Frenzel, Uhrmacher,
Albertstraße Nr. 17.

Zum bevorstehenden Pfingstfeste empfiehlt sein auf das reichhaltigste sortierte Lager in **f. Cylinderhüten,**
Filzhüte für Herren u. Knaben
in allen Fassons und Farben,
Große Auswahl in **Loden- u. Strohhüten,**
sowie **Voffahelme, Voffahmützen,**
Jockey- und Ballonmützen in Ripps, Seide
und **Stoff,** sowie **Kutschers-, Radfahrer-, Schüler- und Kindermützen** zu sehr billigen Preisen
Germann Graupner, Albertstraße 35.

Jubiläums-, Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke
in großer Auswahl bei **Paul Dehne,** an der Kirche (parterre und I. Etage).

Zu Hochzeits-Geschenken
empfehl **Haus- u. Wirtschaftsgegenstände,** sowie sehr schöne **Tisch-, Hänge- und Zucklampen** in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen
Wunderlich's Klempnerei,
Chemnitzerstraße 306.

Zur Maibowle
sowie als **Tischwein**
f. Niersteiner
à Biter 90 Pf., à Flasche 90 Pf.,
empfehl **August Geh.**

1734.

Sehr alter Kornbranntwein, reell gebrannt aus Gerstendarmalz und Roggenkorn, dem französischen Cognac an Güte gleichstehend, von **E. S. Wagerfleisch in Wismar a. d. Ostsee,** eingeführt seit über 150 Jahren, pro Originalkrug 1 Mark, empfehl
Germann Adlers Nachfgr.
und **Robert Siebertwirth in Zschopau.**

Lieben Freunden und Verwandten die schmerzliche Nachricht, dass mein geliebter Bruder, Herr Hauptsteueramts-Rendant a. D.
August Käsemodel
heute mittag 1/2 Uhr in Leipzig verschieden ist.
Zschopau, am 11. Mai 1894.
Friedrich Käsemodel.

Paul Winklers Konditorei und Restaurant

empfiehlt während der Feiertage

verschiedene Sorten Kaffeekekchen

(Spezialität: Matron- und Berliner Kuchen)

ff. Mandel-, Reibe- und Schlag-Bäken und englisches Brot
verschiedene Sorten, Thee-, Wein-, Kaffee- und Eis-Gebäck,
sowie verschiedene Sorten Gefrorenes.
Es bittet um gütige Berücksichtigung Paul Winkler.



Bergschlösschen.

Am ersten Pfingstfeiertag

≡ grosses Konzert ≡

der gesamten Städtischen Kapelle.

Anfang 8 Uhr. Eintritt à Person 30 Pfg.

Kurhaus Scharfenstein.

Morgen, den 1. Pfingstfeiertag

≡ Extra-Konzert ≡

von der Städtischen Kapelle aus Zschopau.

Anfang 4 Uhr.

Um freundlichen Besuch bittet

achtungsvoll

A. Kröpfky.

Kunnerstein.

Morgen Sonntag den 1. und Dienstag den 3. Pfingstfeiertag

grosses Extra-Konzert,

gepielt von der Städtischen Kapelle zu Zschopau.

Anfang an beiden Tagen nachmittags 4 Uhr.

Eintritt 30 Pfg.

Programm an der Kasse.

Hierzu ladet freundlichst ein

M. Kunze.



Feldschlösschen.

Dienstag, den dritten Pfingstfeiertag

≡ grosses Konzert ≡

der gesamten Städtischen Kapelle.

Anfang 8 Uhr. Eintritt à Person 30 Pfg.

Nach dem Konzert folgt Ball.

Feldschlösschen Zschopau.

Den 2. Pfingstfeiertag, früh 5 Uhr

➔ Garten-Konzert ➔

(Eintritt frei).

Von nachmittags 4 Uhr ab öffentliche Tanzmusik.

Den 3. Feiertag, abends 8 Uhr

≡ Grosses Konzert mit Ball. ≡

Eintritt 30 Pfg.

Es ladet freundlichst ein

Schneider.

Sch mache ein geehrtes Publikum von Zschopau und Umgebung auf den angenehmen Aufenthalt in meinem Garten und Wäldchen ganz besonders aufmerksam.

Gasthof zum Erbgericht,

Krumhermersdorf.

Zum 1. Pfingstfeiertage:

Grosses humoristisches Gesangskonzert,

verbunden mit theatralischen Vorstellungen.

Anfang abends 8 Uhr. — Eintritt 25 Pfg. — Programm an der Kasse.

Es ladet hierzu freundlichst ein

A. Gläser.

Pfingstaussflug nach Lengsfeld i. G.!

Am dritten Pfingstfeiertage nachmittags 5 Uhr

Kirchenkonzert,

gegeben vom Alumnenchor der Dresdener Kreuzschule

in der Kirche zu Lengsfeld.

Verantwortlicher Redakteur: A. Rasche in Zschopau. — Druck und Verlag von E. A. Rasche, Paul Strebels Nachfolger in Zschopau.

Hierzu eine Beilage, sowie das „Illustrierte Sonntagsblatt“.

ff. Braunschweiger Spargel

ff. Isländer Matjes = Seringe

à 18 bis 20 Pfg.

ff. Sommer = Malta = Kartoffeln

à Bund 20 Pfg.

empfang August Sey.

Liebmanns Restaurant, Zschopau.

Von heute an empfiehlt

ff. Pilsner Sommerlagerbier,

hochfeine Qualität.

Ergebenst Rob. Liebmann.

Restaurant grüne Aue.

Unterzeichneter empfiehlt hierdurch sein

Restaurant

zum bevorstehenden Pfingstfest einer allgemeinen Beachtung. Paul Arnold.

Gewerbe-Verein.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß Freikarten für die königlichen Sammlungen in Dresden bei Unterzeichnetem in Empfang genommen werden können.

Der Vorsteher: P. Raumann.

Gesangverein.

Den 1. Feiertag nachmittags 4 Uhr

Hauptversammlung auf dem Bergschlösschen.

Turn-Club.

Den 2. Feiertag früh 5 Uhr

Waldpartie.

Sammeln im Gamsrinns. Bei ungemäßigtem Wetter Frühstücken im Bergschlösschen.

Schützenhaus Zschopau.

Den 2. Pfingstfeiertag früh 6 Uhr

Konzert im Wäldchen.

Nachmittags Ballmusik.

Den 3. Feiertag großer Sat und Dabacktschafskopf, wozu freundlichst einladet

Rahn.

Bergschlösschen Zschopau.

Den 1. Pfingstfeiertag abends 8 Uhr

grosses Konzert

von der Städtischen Kapelle. Entree 30 Pfg.

Den 2. Feiertag von nachmittags 4 Uhr ab Tanzmusik. Es ladet freundlichst ein

Schirmacher.

Gasthof zum goldnen Stern.

Den 2. Feiertag Tanzmusik. Es ladet freundlichst ein

Liebmann.

Niederer Gasthof, Krumhermersdorf.

Zum 2. Pfingstfeiertag öffentliche Tanz-

musik. Anfang 4 Uhr. Es ladet freundlichst ein

Emil Kluge.

Gasthof Gornau.

Montag, den 2. Pfingstfeiertag, ladet zur

Tanzmusik ergebenst ein

Rodtrob.

Für das Entree-Billet giebt es ein Glas Bier.

Gasthaus Witzschdorf.

Den 2. Pfingstfeiertag Tanzmusik, wozu

ergebenst einladet

A. Zimmermann.

Gasthof zu Scharfenstein.

Montag, den 2. Pfingstfeiertag, von 4 Uhr an

Tanzmusik vom starkbesetzten Orchester, wozu freundlichst einladet

R. Otto.

Gasthof Hohndorf.

Den 2. Feiertag

starkbesetzte Tanzmusik. Es ladet freundlichst ein

J. Gerlach.

Anfang 4 Uhr.

Schlösschen = Borschendorf.

Den 2. Feiertag ladet zur Tanzmusik er-

gebenst ein

S. Schierer.

Die Sonntagsruhe.

Bekanntlich ist ein Teil der letzten Gewerbeordnungs-Novelle noch nicht zur Durchführung gebracht und zwar derjenige, welcher sich auf die Sonn- und Festtagsruhe in Industrie und Handwerk bezieht. Zur Vorbereitung seiner Inkraftsetzung sind schon mehrfach Verhandlungen gepflogen und Erhebungen veranstaltet worden. Die Konferenzen, an denen sich Sachverständige aus den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerkreisen beteiligten, haben vielseitige Aufklärungen zum Ergebnis gehabt. Es werden denn auch gegenwärtig im Reichsamt des Innern auf Grund dieser Ergebnisse die Umarbeitungen der ursprünglich für die einzelnen Berufsgruppen aufgestellten Entwürfe vorgenommen. Wenn man erwägt, wie mannigfaltige Interessen bei diesen Arbeiten zu berücksichtigen sind, dann wird man sich nicht darüber wundern, daß dieselben langsam vorwärts schreiten. Bisher liegt dem Bundesrat erst der Entwurf von Ausnahmegestimmungen für einen Berufszweig, für die Montanindustrie, vor. Wie diese vom Bundesrat noch nicht erledigt sind, so sind auch alle übrigen Entwürfe im Reichsamt des Innern noch nicht fertiggestellt. Nach dem jetzigen Stande dieser Arbeiten ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Sonntagsruhebestimmungen für Industrie und Handwerk auch zum 1. Januar 1895 noch nicht in Kraft treten werden. Es darf diese Möglichkeit indeffen durchaus nicht als ein Unglück angesehen werden. Das erste Erfordernis, welches an die Einführung der Sonntagsruhe in Industrie und Handwerk gestellt werden muß, ist, daß nicht etwa durch diese im Gesetze vorgeschriebene Ruhe einzelnen Berufszweigen unerträgliche Schädigungen zugefügt werden. Die deutschen Unternehmer sind so wie so schon viel stärker belastet als ihre ausländischen Konkurrenten. Man bedenke nur, welche Opfer jährlich die Arbeiterversicherung von ihnen fordert! Dazu kommt, daß sie überall Beschränkungen in der Beschäftigung der Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter unterworfen sind. Und nun sollte noch eine Sonntagsruhe dazu kommen, welche auf die bestehenden Verhältnisse keine Rücksicht nehmen wollte. Das geht nicht an. Das deutsche Gewerbe würde ja wohl schließlich selbst auf dem heimischen Markte nicht mehr mit dem Auslande konkurrenzfähig bleiben. Deshalb ist es durchaus erforderlich, die Ausführungsbestimmungen recht gründlich zu beraten. Und wenn sich auch die radikalen Parteien darüber beschweren sollten, daß noch immer nicht die ganze Gewerbeordnungs-Novelle in Kraft gesetzt wird, so wird man sie wohl mit dem Hinweis darauf zur Ruhe bringen können, daß die Sonntagsruhevorschriften dieser Novelle wohl zur Herbeiführung geordneter Ruhezeiten für die Arbeiter, aber nicht zur Vernichtung der deutschen Gewerbebetätigtigkeit erlassen sind und daß, solange nicht der letzteren vorgebeugt ist, auch die Arbeiter auf die Regelung der Ruhezeit warten müssen. Außer einigen radikalen Gruppen drängt übrigens kein Mensch, am wenigsten gar die Mehrheit der Arbeiter selbst auf eine Beschleunigung der Einführung der Sonntagsruhe. Man hat eben genugsam beim Handelsgewerbe sehen können, wie großen Schaden die überhastete Einführung der Sonntagsruhe gebracht hat. Man wird sich vor einem zweiten solchen Fehler hüten. Wenn also die Ausführungsbestimmungen bis zum 1. Januar 1895 nicht gründlich ausgestaltet werden können, so kann man überzeugt sein, daß die übergroße Mehrheit der Bevölkerung es durchaus nicht so notwendig erachtet, die Sonntagsruhe für Industrie und Handwerk unbedingt zu dem genannten Zeitpunkte in Kraft treten zu lassen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Berlin, den 10. Mai 1894.

— Kaiser Wilhelm wird auf seiner diesjährigen Nordlandfahrt von der Kaiserin begleitet werden, welche einige besonders schöne Szenerien, so u. a. den Gardanger- und den Sogne-Fjord kennen zu lernen wünscht. Zu Pfingsten ist ein kurzer Jagdausflug nach Ostpreußen geplant.

— Im Auftrage der Kaiserin hat der Ober-

hofmeister, Freiherr von Mirbach, vorgestern der Witwe Rudolph Herzogs, der Frau Rosalie Herzog, einen kostbaren Kranz mit folgendem Schreiben überhandt: „Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben mich allergnädigst beauftragt, Ihnen bei dem Tode Ihres Gatten, welcher sich als Patriot und Privatmann, vor allem aber in seinem Berufe als Geschäftsmann hohe Verdienste erworben hat, allerhöchst ihr herzlichste Beileid auszudrücken. Ihre Majestät bedauern lebhaft, erst gestern Abend von dem Begräbnisse Kenntnis erhalten zu haben, da allerhöchst dieselben sich sonst bei der Trauerfeier hätten vertreten lassen. In dankbarer Erinnerung an die Verdienste Ihres Gatten senden Ihre Majestät den beifolgenden Kranz mit der Bitte, denselben auf dem Grabe niederzulegen.“ Der Kranz ist ein herrliches Gewinde aus La France-Rosen, Azaleen, Maiblumen und Hyazinthen, über den Kranz legen sich drei Palmenwedel. Die breite weiße Schleife zeigt auf beiden Enden in Gold das gekrönte Monogramm.

— Die von allen Kunstfreunden hochgeschätzte Gemälde-Galerie des verstorbenen Grafen Adolf Friedrich v. Schack ist, wie bereits bekannt geworden, Sr. Maj. dem Kaiser als Legat zugefallen. Das an der Briener Straße zu München belegene Gebäude, in welchem die Galerie aufgestellt ist, hat dagegen der Bruder des Verstorbenen, Graf Rudolf v. Schack, geerbt. Zwischen Sr. Maj. dem Kaiser und dem letzteren ist nunmehr eine Vereinbarung getroffen worden, wonach auch dieses Haus in den Besitz Sr. Majestät übergeht. Die Schacksche Galerie wird daher als Eigentum des Kaisers ungeführt in ihrem alten Heim verbleiben und nach wie vor jedermann geöffnet sein.

— Das Centralkomitee für das Nationaldenkmal Bismarcks ist auf den 23. Mai im neuen Reichstagsgebäude einberufen, um über die Platzfrage zu beschließen.

— In der kaiserlichen Marine dienen gegenwärtig zwei japanische Prinzen. Prinz Ratchio, der kürzlich zum kaiserlichen japanischen Unterleutnant zur See befördert worden ist, und sein Bruder Prinz Yamatschina, sind entfernte Anverwandte des Kaisers von Japan und zählen zur kaiserlichen Familie. Sie dienen in Kiel als Kadetten, um sich zu Marineoffizieren auszubilden; der ältere Bruder gehörte im Herbst zu der Besatzung des „Stosch“.

— In dem Straf-Verfahren gegen Ahlwardt wegen Verleumdung des Finanzministers Riquel ist ersterem bereits die Anklageschrift zugestellt worden. Ahlwardt macht den Einwand der Verjährung geltend.

— Das Landgericht zu Berlin verurteilte wegen Verbreitung falscher Thatsachen in den Artikeln über den Zusammenstoß der Polizei mit den Arbeitlosen am 18. Januar die Redakteure Kehler („Volkswort“), Wißberger („Berliner Btg“) zu je 3 Monaten, Schmidt („Vorwärts“) zu 5 Monaten, Zachau („Sozialdemokrat“), Hornisch („Lichtstrahlen“) zu je 2 Monaten Gefängnis, Grüttsifen („Tageblatt“) zu 500 Mk., Perl („Tageblatt“) zu 300 Mk., Schütte („Fahrtz.“) zu 150 Mk. Geldstrafe.

— Der Verein der Brauereien Berlins und der Umgegend erklärt sich mit der Vereinsbrauerei in Rixdorf, welche laut Beschluß der am 6. Mai d. J. im Lokal von Gröple, Rixdorf, stattgefundenen öffentlichen Versammlung boykottiert worden ist, solidarisch und wird für den Fall, daß dieser Boykottschluß bis zum Ablauf des 15. Mai dieses Jahres nicht ausdrücklich zurückgenommen ist, folgende Maßnahmen treffen: 1) Die dem genannten Verein angehörigen Brauereien beschränken ihren Betrieb. 2) Die Brauereien entlassen 20 Prozent ihrer Arbeitnehmer und zwar in erster Linie diejenigen, welche sich bisher an den Bestrebungen hiesiger Arbeiter, durch Boykottierung einzelner Brauereien Zugeständnisse in Sachen des Wötkerstreiks zu erzwingen, beteiligt haben. 3) Der vom Verein der Brauereien Berlins und der Umgegend unterhaltene Arbeitsnachweis für Brauergesellen wird aufgehoben.

— Ein Tagesbefehl der kaiserlichen Werft in Kiel lautet: Die Werft sieht sich, weil ihr weniger Geldmittel zur Verfügung stehen, genötigt, weitere Arbeiterentlassungen vorzunehmen.

— Für den Dienst in den afrikanischen Kolonien werden zur Zeit fünf Offiziere im orientalischen

Seminar vorgebildet, es sind dies der Leutnant zur See v. Kalben, der sächsische Premierleutnant Glauning, Premierleutnant v. Vesser vom 58. Regiment aus Wesel, Premierleutnant von Burgsdorff vom 3. Garderegiment und der für Südwestafrika designierte Premierleutnant Diefel von den 5. Dragonern. Alle fünf streben eifrig Suaheli. Gleichfalls der Suaheliklasse zugeteilt ist der Volksschullehrer Blank, der für den Schulmeisterposten in Dar-es-Salaam auserselben ist. Blank hat seine Rixdorfer Lehrerstelle aufgegeben, um sich ganz dem Vorbereitungsdienste zu widmen, der noch das ganze Jahr in Anspruch nehmen soll.

Mainz, 10. Mai. Die Stadtverordneten nahmen fast einstimmig den Antrag auf Vertagung der Beschlußfassung über die Errichtung des Heine-Denkmal an.

Oesterreich-Ungarn.

Mährisch-Ostau, 9. Mai. Streikende Bergleute stürmten heute früh den Dreifaltigkeitsschacht in Polnisch-Ostau. Die Gendarmerie tötete 9 und verwundete 20 Bergleute schwer; außerdem sind noch eine große Anzahl von Personen verletzt. Die Aufregung ist auf das höchste gestiegen. Militär ist abgefannt. — Die Zahl der streikenden Bergarbeiter beträgt bereits 15000. Die Wittkowitz-Eisenwerke, sowie andere größere industriellen Etablissements leiden schon an Kohlenmangel und werden den Betrieb einstellen müssen, wodurch weitere 10000 Arbeiter zum Feiern gezwungen wären. Die Lage ist sehr kritisch. — In Mährisch-Ostau, wo ein Bataillon Infanterie eingetroffen ist, ist die bisher streikende Belegschaft des Karolinen-schachtes heute früh auf Vermittelung des Bezirks-hauptmanns vollständig eingefahren. Die Ruhe wurde nicht gestört. — Ueber den blutigen Zusammenstoß wird aus Mährisch-Ostau noch berichtet: Die Unterlassung rechtzeitiger Requirierung von Militär auf der schlesischen Seite hat sich furchtbar gerächt. Heute ist Blut geflossen. Zwei- und zwanzig Arbeiter wurden schwer getroffen; bisher sind zehn von den Betroffenen tot. Der Herzog ist folgender: Im Dreifaltigkeitsschacht in Polnisch-Ostau wollte ein kleiner Teil der Arbeiterschaft heute zur Frühlingsfeier anfahren. Die Streikenden sammelten sich vor dem Schachtgebäude, bedrohten die Einfahrenden und machten Miene, das Schachtgebäude zu stürmen. Die dort postierten zehn Mann Gendarmerie suchten mit aller Anstrengung die Stürmenden zurückzuhalten, wurden jedoch gewaltsam angegriffen und mußten wiederholt Salven abgeben. Wie erwähnt, blieben zwei- und zwanzig Arbeiter auf dem Platze, meist junge Burschen; davon waren neun sofort tot, einer starb noch während der Ueberführung ins Spital. In der gestrigen Nacht hatte Bezirks-hauptmann Maslowski auf Drängen der mährischen Direktoren ein Bataillon Infanterie aus Troppau requiriert, das heute um 5 Uhr früh in Mährisch-Ostau ankam und zur Hälfte für Ostau selbst, zur Hälfte für Witkowitz bestimmt ist. Auf die Nachricht von den blutigen Vorfällen in Polnisch-Ostau entsandete der Bezirks-hauptmann aus eigenem Antriebe sofort eine Kompanie zur Unterstützung dahin, welche dort verbleibt, bis das vom Bezirks-hauptmann Dombrowski für die schlesische Seite aus Teschen requirierte Bataillon dort eintrifft. Der Landes-Präsident hat zwei weitere Bataillone für Schlesien verlangt. Hier herrscht furchtbare Aufregung. Der Stand des Streikes hat sich insofern gebessert, als infolge der Einwirkung des Bezirks-hauptmannes Maslowski zur heutigen Frühlingsfeier im Karolinen-schacht in Mährisch-Ostau willig eingefahren wurde. Auch die Arbeiter der Zwierzina-Gruben in Polnisch-Ostau sind eingefahren.

Rußland.

— Aus Rußland wird der „Kreuz-Zeitung“ geschrieben: „Die Ereignisse der letzten Wochen und Monate haben äußerlich, das läßt sich schwer leugnen, einen merklichen Stimmungswechsel herbeigeführt. Vor nicht gar langer Zeit noch mußte der Deutsche hier recht vorsichtig auftreten, und wenn er deutsch sprach, wurde er schief angesehen. Kein gebildeter Russe, der Karriere machen wollte, wollte Deutsch verstehen, obgleich sie alle es verstanden und sprachen. Das hat sich geändert und in deutsch-freundlichen russischen Kreisen und in

der deutschen Kolonie hofft man, daß die zukünftige Thronfolgerin und bereinstige Kaiserin, wenn sie auch den Glauben ihrer Väter die höheren politischen Interesse gewechselt, doch im Liebe zur alten Heimat weiter im Herzen tragen und ihre deutsche Muttersprache hochhalten werde!

Aus Petersburg wird gemeldet, daß die dortige Polizei eine neue Verschwörung entdeckt und eine große Druckerei mit Beschlag belegt hat. 80 Nihilisten sind verhaftet worden, die mit Londoner und Pariser Anarchisten in Verbindung standen. Die Angelegenheit soll große Bedeutung haben. Die Folgen würden im Fall der Nichtentdeckung der Verschwörung sehr schwere gewesen sein. (?)

Bereinigte Staaten.

Nach einer Drahtmeldung der „Voss. Ztg.“ aus Washington hat der demokratische Ausgleich in der Tarifvorlage die Wirkung, daß die neue Vorlage fast ganz im schutzöllnerischen Sinne umgearbeitet wird. Wolle und Bauholz bleiben jedoch zollfrei, während Kohle und Eisen nur mit mäßigen Einfuhrzöllen belegt werden. Die Vorlage dürfte vom Senat in der neuen Form angenommen werden; sie werde aber von den Demokraten im Repräsentantenhause scharf gemißbilligt. Es verlautet, der Präsident Cleveland übe zur schleunigen Herabsetzung des Tarifkampfes seinen Einfluß zu Gunsten der umgeformten Vorlage aus. Diese habe jetzt die beste Aussicht, noch im Mai Gesetzeskraft zu erlangen.

Ueber die Erlebnisse der Geretteten aus der Lueglochhöhle

wird aus Graz, 8. Mai, noch berichtet: Augenzeugen schildern die Vorgänge, die sich gestern nachmittag vor der Lueglochhöhle abspielten, in folgender Weise: Außer Rudolf Fischer beteiligten sich an der Herausführung der Eingeschlossenen aus der Höhle in hervorragendem Maße noch Hauptmann Steindl, der am Distanzmarße Berlin-Wien teilgenommen hat, und Forstinspektor Puttli aus Laibach. Um halb 5 Uhr ist der letzte Sprengschuß gefallen. Mit atemloser Spannung, in unsagbarer Aufregung blickten Hunderte von Menschen nach dem Höhleneingange. Da zeigt sich im finsternen Höhlenschlund plötzlich eine Gestalt. Eine mächtige Bewegung geht durch die Menge, langsam, von zwei Männern gestützt, wankt eine hagere Gestalt über den Rostweg — der erste der Gefangenen ist endlich ans Tageslicht gelangt. Betäubender Jubel erhebt sich, hunderte Hände winken aber zur Ruhe. Wer ist dieses Skelet, dem die Augen aus den Höhlen quellen, dessen Zähne von den abschafalen Lippen kaum bedeckt werden? Seine Augen stieren glanzlos in die Luft, sein Gesicht ist wie mit Lehm beschmiert, und von einem gräßlichen Lächeln verzerrt. Der Unterkiefer fällt herunter, niemand erkennt den Mann. Es ist ihre fünfzehnjährige Realschüler Rudolf Haid. Als blühender Jüngling betrat er die Unterwelt, wie ein verblödeter Ozeis kam er ans Tageslicht. Er wird auf eine Tragbahre gelegt, seine Kleider werden ihm vom Leibe genommen, die Schuhe abgeschnitten. Er erhält frische Wäsche, wird mit Kosen bedeckt, und ein stärkender Cognakchlud wird ihm eingeflößt, den er gierig schlürft. Die Schwester und der Bruder des Unglücklichen nahen der Bahre. Die Schwester fällt in Ohnmacht beim Anblicke des furchtbar entstellten Bruders; der Bruder ergreift dessen Hand — Rudolf Haid erkennt niemand. „Rudolf, weißt Du, wer ich bin?“ fragte der Bruder. Der Höhlenmann grinst und flüchelt die Zähne. Endlich scheint ihm die Besinnung zurückzukehren, er wird nach der Nähe der Baracke gebracht, dort beginnen Sanitätsmänner den Körper des Jünglings zu frottieren, die Aerzte flößen ihm Cognak, Thee und Zuckerswasser ein, man besorgt, daß er jeden Augenblick vercheiden werde. Fünf Minuten später wird der zweite, Fasching, sichtbar. Sein Gesicht ist gleichfalls gelb, die Haare hängen ihm wirr in die Stirn, doch sein Gang ist ziemlich stramm. Hurrarufe erschüttern die Luft. Fasching erwidert lustig die Grüße und sagt: „Gut ist's gegangen!“ als er jedoch auf die Bahre gelegt wird, scheint die Reaktion eingetreten, sein Kopf fällt zurück und er bedeckt mit den Händen die Augen, die vom Tageslichte geblendet werden. Nun folgen rasch nach einander die übrigen Schicksalsgenossen. Foelzmann wird von seinen Freunden umcingt und ruft laut und lachend: „So a Heß

war no net da!“ Die Aerzte wollten Zwaier auf eine Bahre legen, er wehrt indessen ab und sagt: „Glaubt Ihr, ich bin a Kind? (S' bin h'sund und kann ganz gut gehen.“ Er ist nicht zu bewegen, sich niederzuliegen und schreitet rüstig der Baracke zu. Karl Zwaier hat die neun Tage furchtbarer Gefangenschaft am besten überstanden, er gab eine zusammenhängende Darstellung über die ganze Zeit des Aufenthaltes in der Höhle: „Sonntag vor acht Tagen, nachmittags um 1/2 2 Uhr,“ erzählte Zwaier, „entdeckten wir, daß das Wasser uns den Rückweg versperrte. Unsere Expedition erstreckte sich etwa 700 m tief in den Berg, bis wir zu einem Schachte kamen, welcher senkrecht abfallend unserer Entdeckungsreise ein Ziel setzte. Als wir später den Ausgang verlegt fanden, zogen wir uns einige Meter weit vom Ramin zurück und suchten einen möglichst günstigen Fleck als Lager, weil uns sofort klar wurde, daß wir uns in Geduld fassen müssen. Stunde um Stunde verging, und als auch der zweite Tag zu seinem Ende neigte, da wurde uns doch ein wenig schwill. Furcht hatten wir aber damals auch nicht, wir waren ja zur Not für drei Tage mit Proviant und Licht versehen und hatten auch die Gewißheit, daß man uns zu Hilfe eilen werde. Montag über verhielten wir uns ruhig, nur ab und zu ging einer zum Schlurf, um den Wasserstand zu kontrollieren. Am Dienstag verdarb uns der Hunger die Laune gründlich, und da war es gut, daß immer einer zum Schlurf gegangen ist, denn hierdurch sind wir auf die Riste mit Eßwaren und Licht gestoßen, welche von draußen hereingelassen wurde. Dieser glücklichen Idee unserer Freunde haben wir das Leben zu verdanken, weil wir sonst wohl alle verhungert wären. D, die Entdeckung der Riste hob wieder unsere immer trüblicher werdende Stimmung, weil sie uns auch bewies, daß man sich um uns kümmere.“ Die entscheidende Wendung in der Hilfsaktion, die zum Heile führte, ist dem bewährten Höhlenforscher Wilhelm Puttli aus Laibach zu verdanken. Die Stimmung war noch gestern eine trostlose, heute früh hieß es in Graz allgemein, daß jede Hoffnung auf Rettung geschwunden sei. Puttli ist Sonntag aus Laibach vor der Höhle angekommen, hat dieselbe inspiziert und einen Plan entwickelt, der von der Fachkommission einhellig angenommen wurde. Und auf Grund dieses Planes ist das Rettungswerk glücklich vollendet worden. — Die Sympathien für die Geretteten sind infolge ihres unbescheidenen Auftretens umgeschlagen. Sie spotten der ängstlichen Besorgnis, welche man für sie hegte und behaupten lächelnd, sie hätten noch einige Tage im Felsenkerker vertragen. Die Kosten der Rettungsaktion, die mehr als 100 Personen beschäftigte, werden auf 15 000 fl. geschätzt, deren Deckung durch Beiträge von Privaten erfolgt. Ein Wiener Theateragent unterhandelt bereits mit den Geretteten, um sie zur Darstellung eines Dramolets zu gewinnen, in welchem ihre Erlebnisse geschildert werden sollen. Der Realschüler Haid wird in die Grazer Anstalt für Nervenkranken gebracht. — In Graz verlauten die verschiedensten Gerüchte über die Einschließung der jetzt aus der Lueglochhöhle Geretteten. Danach hätten die Höhlenforscher den Eingang vom Luegloch verstopft, um den Mitgliedern des zweiten, in Graz bestehenden Vereins die Durchforschung der Höhle unmöglich zu machen. Eine andere Angabe schreibt es den Vorkehrungen zu, welche dieser zweite Höhlenverein machte, daß die Höhlenforscher den Rückweg nicht rechtzeitig antreten konnten. Angeblich wird die behörliche Schließung der Höhle erwartet. — Aus Graz wird vom 9. Mai gemeldet: Die geretteten Höhlenbesucher haben an die kaiserliche Kabinettskanzlei ein Telegramm gerichtet, in dem sie Sr. Majestät dem Kaiser dafür danken, daß sie durch Abwendung des Militärs vom sicheren Tode gerettet wurden. Eine zweite Depesche aus Graz lautet: Zwischen dem Vereine „Schöckelreunde“ und dem Verein der Höhlenforscher“, dessen Mitglieder im Luegloch begraben waren, wird es zu einem Verleumdungsprozesse kommen. Es hatte sich bekanntlich das Gerücht verbreitet, die „Schöckelreunde“ hätten hinter den sieben Höhlenbesuchern den Eingang verrammelt. Zwei Vertreter des beschuldigten Vereins begaben sich nun zu Fasching, dem Obmann der „Höhlenforscher“, um Aufklärung über das Gerücht zu verlangen. Fasching hielt die Beschuldigung aufrecht. Die „Schöckelreunde“ werden nun gegen die sieben Geretteten die Anzeige wegen Verleumdung erstatten. Die Staatsanwaltschaft

läßt durch die Gendarmerie Erhebungen einleiten. — Der Realschüler Haid hat sich soweit erholt, daß er nach Graz gebracht werden konnte.

Gewinne

5. Klasse 125. Liniel. k. k. Landes-Lotterie. (Ohne Gewähr.)

- 3. Ziehungstag am 9. Mai 1894.
30000 Mark auf Nr. 90767.
15000 Mark auf Nr. 98196.
5000 Mark auf Nr. 31222 51856 73994.
3000 Mark auf Nr. 359 3966 3441 8000 7865 10788
10938 14478 15910 16450 19397 28309 28965 29478
38138 34125 35288 40316 49635 43902 47182 48155
52069 54854 58899 60918 68925 67598 70716 72101
73450 74651 79065 82835 83592 91355 91807 96635.
1000 Mark auf Nr. 581 685 2804 3574 3746 3819
8967 6106 6703 9947 12534 13964 14008 14614 25312
28542 32125 33480 35896 36850 36863 39210 43170
48341 46658 50029 51843 51855 53494 55660 61401
66677 68031 69237 69752 70023 74498 76055 79007
79329 85950 89421 96362 96465 98399.
500 Mark auf Nr. 3465 5989 6246 7700 9840 14937
17027 19935 20392 23287 24102 25800 26828 34457
34911 35333 35688 37582 39311 40098 40277 42042
42863 44050 44809 46714 49387 52327 57933 58037
60467 60934 61084 62621 70654 72647 73693 74788
76045 78353 79576 82390 84506 85905 88936 90548
94450 96238 58020 98321 99945 99964.

4. Ziehungstag am 10. Mai 1894.

- 50000 Mark auf Nr. 28819.
15000 Mark auf Nr. 5593 87291.
5000 Mark auf Nr. 18498 56112.
3000 Mark auf Nr. 449 1446 4154 4595 10521
16089 18706 21377 21483 22119 25407 27255 29377
30192 30898 35119 33540 35580 44575 46596 48252
49978 50212 52277 55064 55663 55748 57689 57765
59432 61670 64614 68120 72510 72590 72742 72781
81940 83171 86834 88985 89684 91125 97949 98231
98254 99247.
1000 Mark auf Nr. 2835 3559 7082 8742 8752
10522 11412 11674 13887 16184 19292 23166 26108
27335 28322 28797 29025 32643 38323 39235 41282
44254 44544 46600 47169 47493 51270 51535 52966
56064 68137 69882 70949 72075 72697 73511 75042
75771 77300 82819 85621 85791 86978 87566 90286
91091 96742 99323 99943.
500 Mark auf Nr. 705 8411 3545 3981 4551 4663
5601 7367 7435 8614 11263 11294 13822 16556 28327
29403 32196 37963 38524 43980 44730 47632 48593
49288 49465 50007 51046 57178 58325 59049 61325
65326 69749 70295 70556 75814 76095 81491 81663
84642 85505 89580 90718 91301 92345 98235 98677
98996.
Im Glücksrade verbleiben nach heute beendgter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 à 500000, 1 à 300000, 1 à 200000, 1 à 150000, 1 à 100000, 1 à 40000, 4 à 30000, 13 à 15000, 38 à 5000, 557 à 3000, 644 à 1000 Mark.

Eingefandt.

Der „Kreuzkirchenchor“ aus Dresden, bestehend aus den Alumnen und Kurrendanern des Gymnasiums zum heiligen Kreuz, kommt in der Pfingstwoche nach Lengfeld i. Erzgeb., um daselbst am 15. Mai ein Kirchenkonzert zu geben. Dies darf für unser Gebirge wohl als ein musikalisches Ereignis bezeichnet werden. Wer diesen altberühmten Chor und seine Leistungen kennt, wird nicht versäumen, am genannten Tage nach Lengfeld zu pilgern, um den kunstgeübtesten jugendlichen Sängern aus Dresden zu lauschen. Alle aber, die diesen Chor noch nicht gehört haben und Freunde besonders des kirchlichen Gesanges sind, seien hiermit auf diesen seltenen musikalischen Genuß aufmerksam gemacht. Das bereits vorliegende Programm, das die Namen Peter Cornelius, Mendelssohn, Reißiger, Wermann, Bierling u. a. aufweist, dürfte auch den verwöhntesten Kunstgeschmack befriedigen. -v.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Bschopau

- nach Chemnitz: 650 1027 119 41 722 1035
in Böhla 729 115 157 439 8 1114
in Chemnitz 755 1133 225 510 829 1138
nach Annaberg: 754 1014 13 348 741 1055
in Annaberg 858 1119 28 453 845 1150
von Waldkirchen
nach Chemnitz: 659 1036 128 410 731 1045
nach Annaberg: 745 104 1254 339 732 1046
von Wilschdorf
nach Chemnitz: 75 1042 134 416 737 1051
nach Annaberg: 739 958 1248 383 726 1040
von Böhla
nach Dresden: 454 (818 Eilzug) 914 124 23
452 (630 821 Eilzüge) 848 (1125 nur bis Freiberg)
von Wilschthal
nach Chemnitz: 643 1020 112 354 715 1028
nach Annaberg: 81 1022 111 356 748 112
nach Ehrenfriedersdorf: 85 1050 42 83